

Missionsblatt



LUTHERISCHE KIRCHENMISSION
(Bleckmarer Mission) e.V.



Editorial	3
Beim Wort genommen: Der eine lebensnotwendige Blick	4
Christoph Weber: 18 Jahre Repräsentant der LKM in Südafrika	6
Die Sonne scheint wieder über dem St. Martin's Village!	10
Danke!	12
Neuer Missionar für die LKM	13
Hass weicht der Hoffnung	16
„Bekennenmut“ - Einladung zum Vortrag	17
Gabenverzeichnis Projekte Jahresübersicht	18
Jugendmissionsprojekt Berlin Termine	20

Wir beten:

- für den Dienst der LKM im südlichen Afrika: dass auch Missionar Peter Weber als Nachfolger von Missionar Christoph Weber als Repräsentant der LKM unter dem Segen Gottes wirken möge.
- um den Segen Gottes für den Dienst von Missionar Pasi Palmu in Deutschland und für das St. Martin's Village und die missionarisch-diakonische Arbeit in Newcastle
- um Frieden und Verständigung im Nahen Osten, um Frieden für Israel und seine Nachbarn und Weisheit für alle, die dazu beitragen können.
- um ein Ende des Terrors und der Kriege in aller Welt, dass die Mächtigen der Welt sich leiten lassen von den Geboten Gottes.

ISSN 1437-1146 - „Missionsblatt“, Zeitschrift der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., Jahrgang 116 (2024). Das Missionsblatt erscheint in der Regel alle zwei Monate. Sonderhefte in unregelmäßiger Folge.
 Anschrift (auch für den Bezug): Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen; Tel. 05051-986911
 Fax: 05051-986945; E-Mail: mission.bleckmar@web.de (Verwaltung)
 Internet: www.mission-bleckmar.de | Instagram: missionlutherisch | facebook: Gruppe: „Lutherische Kirchenmission“
 Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Roger Zieger, Missionsdirektor (lkm@selk.de) | Schriftleitung: Martin Benhöfer (mb | Layout und nicht namentlich gekennzeichnete Texte, lkm-pr@selk.de) | Gabenverzeichnis: Anette Lange
 freie Mitarbeit: Superintendent Markus Nietzke, Hermannsburg | Korrektorat: Marlies Rother, Berlin
 Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden von den Autoren selbst verantwortet.
 Druck: gemeindebriefdruckerei.de | Auflage: 4.500
 Bankverbindung Deutschland und Europa: Volksbank Südheide e. G., IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00
 BIC: GENODEF1HMN - Südafrika: „Mission of Lutheran Churches“ (MLC), 19 Renshaw Road, Glenwood, 4001, South Africa (MLC Administr. Ingrid Eggers); Bankverbindung für Spenden aus Südafrika: Mission of Lutheran Churches
 Konto 1913-137-538 bei Nedbank LTD, Branch: Cresta in Randburg; Branch code 191305, Swiftadresse: NEDSZAJJ
 Bildnachweis:
 S. 1, 5, 6, 13, 17 Benhöfer; S. 9 Zieger; S. 15 Kirchenbüro der SELK

Liebe Freunde der Mission,

an alten Gebäuden ist immer wieder etwas zu tun. Der Gäste- und Tagungstrakt des Missionshauses, erbaut 1960, wurde vor 20 Jahren grundsaniert, der Verwaltungs- und Wohntrakt, erbaut 1897, bekam 2009 eine neue Wärmedämmung. Auch vorher schon wurde immer wieder erneuert und erhalten. Doch was 2003 und 2009 noch galt und abnahmefähig war, ist heute schon nicht mehr genug: Das aktuelle Brandschutzgutachten eines unabhängigen Ingenieurbüros listet auf, was nach heutigen Maßstäben am Missionshaus verändert oder nachgerüstet werden müsste und was darüber hinaus auch noch gefordert werden könnte. Neben den nachvollziehbaren Forderungen erscheint „uns Laien“ bei der LKM manches in der Aufstellung wirklichkeitsfremd: In einen ohnehin feuchten Keller Brandschutzverkleidungen einzubauen oder Räume im Altbau so umzubauen, dass sie zwar den Bestimmungen entsprechen, aber praktisch nicht mehr nutzbar sind – so etwas erstaunt, gelinde gesagt. Fakt ist, dass die Umsetzung der aufgelisteten Maßnahmen – zumindest teilweise – unwirtschaftlich wäre. Eine Arbeitsgruppe aus Mitgliedern der Kirchenleitung und der Missionsleitung überlegt zurzeit, welche Folgerungen aus dem Gutachten zu ziehen sind.

Auf der Titelseite sehen Sie ein Foto von etwas Unvorhergesehenem, das uns in den letzten Wochen Baulärm vor das Missionshaus brachte: Es fing damit an, dass ein 73 Jahre altes Abflussrohr zwischen Missionshaus und Kanalisation unter der Erde gebrochen und an der Bruchstelle fast verstopft war. Es endete damit, dass fast die gesamte Fläche vor dem Missionshaus mit Parkplatz und Grünfläche aufgebaggert werden musste. Denn es gab im unterirdischen Reich der Rohre und Schächte nicht nur die eine Bruchstelle, sondern weitere „Problemstellen“, die erst durch die Arbeiten zutage kamen. Etwa drei Wochen lang wühlten sich bis zu fünf Arbeiter mit Schaufeln, einem großen und einem kleinen Bagger samt Radlader durch das Erdreich, entsorgten alte und installierten neue Rohre und Schächte. Seit dem 31. Januar ist alles fertig. Nun warten wir auf die Rechnung, für die der Posten „bauliche Unterhaltung“ im laufenden Haushalt kaum ausreichen dürfte.

Ein wenig sinnbildlich ist das ja: Auch die Mission selbst bleibt eine Dauerbaustelle, aber eine Baustelle Gottes, unter seinem Segen, bis zur Wiederkunft Jesu Christi. Und dass diese Mission nach seinem Willen und seiner Verheißung vollendet wird, darüber brauchen wir uns keine Sorgen zu machen.

Bleiben Sie an unserer Seite! Aus dem Missionshaus grüße ich Sie herzlich,

Ihr 

Pastor Martin Benhöfer

Der eine lebensnotwendige Blick

Kreuz und Auferstehung Jesu Christi zeigen, dass nicht Hoffnungslosigkeit und Tod unser Leben in der Hand haben, sondern Christus.

Eine Andacht von Missionar Hugo Gevers (Leipzig)

Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei. (Römer 14,9)

Der 6-jährige Junge namens Klaus hat ein Problem mit Gott. Sein Dackel ist gestorben, obwohl er dafür gebetet hatte, dass Gott seinen Hund rettet. Klaus findet das ungerecht und stellt sich die Frage, warum Gott seinen eigenen Sohn auf-erweckt hat und andere sterben lässt. Für Klaus und für die vielen anderen, die über den Tod traurig sind, gibt es eine klare Antwort: Christus ist nicht für sich selbst vom Tod ins Leben durchgedrungen, sondern für uns! Aber Christus ist nicht nur wichtig, wenn wir sterben, sondern für das ganze Leben: „Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei.“

Ein Todesurteil hat viele Gesichter. Es kann von der höchsten Stelle eines Staates kommen, indem einem Menschen gesagt wird, dass er unerwünscht ist, nicht wertgeschätzt wird oder sogar gefährlich für die Gesellschaft ist. Die ultimative Verachtung wird dann in die Tat umgesetzt, indem der Verurteilte gewaltsam aus dem Leben gerissen wird, wie dies etwa im Iran geschieht.

Ein Todesurteil kann aber auch aus dem Sprechzimmer eines Arztes kommen: „Es

tut mir leid, es sagen zu müssen, aber wir können nichts mehr für Sie tun.“ Ein solches Todesurteil ist ebenfalls endgültig und unumkehrbar. Der oder die Betroffene kann nichts dagegen tun, außer abzuwarten, bis das unaufhaltsame Fortschreiten der Zeit dem Tod seinen Tribut zollt.

Der Tod ist und bleibt eine Grenze, die wir nicht überschreiten können. Wir sind nicht Herr über ihn. Das Schlimme am Tod ist, dass er so unfassbar ist. Möglicherweise ist dies der Grund, warum der Tod uns mit solch großer Unsicherheit und Angst erfüllt. Denn unser diesseitiges Leben ist uns bekannt, wir leben vorausschauend. Wir möchten gerne sehen, wohin der Weg in die Zukunft führt. Wenn wir einen Plan haben, haben wir Geborgenheit und Sicherheit. Angesichts des Todes sind wir endgültig mit unserem Latein am Ende. Wir müssen feststellen, dass wir nicht Herr über den Tod sind! Aber Christus ist das! Und genau deshalb ist er erschienen, um Herr über den Tod zu sein! Ja, er ist nicht nur gekommen, um Herr über den Tod zu sein, sondern auch über das Leben! Das alles hat Jesus durch seinen eigenen Tod und seine eigene Auferstehung besiegelt. Denn Jesus ist zu uns nicht gekommen, weil Maria und Joseph ihn wollten, sondern weil Gott es so wollte. Jesus ist am Kreuz gestorben, nicht weil Pontius Pilatus oder andere ihn töten wollten, sondern weil Gott es so wollte. Und ebenso ist Jesus



Kreuz in der Kapelle des Missionshauses

auch wieder vom Tod auferstanden, weil Gott es so wollte. Durch Jesus können wir deshalb einen Blick über den Rand des schrecklichen Todes wagen. Durch Jesus können wir fest vertrauen, dass Gott sowohl im Leben als auch im Tode an unserer Seite steht. Ostern lehrt uns, das Leben durch die Brille unseres Herrn Jesus zu sehen. Unser Leben ist nicht durch die Jah-

reszahl unseres Geburtstags und Sterbetags zusammengefasst, sondern unser Leben ist in Christus verborgen.

Ach, wie dringend wir immer wieder diesen Blick auf Jesus brauchen! Wir brauchen diesen Blick für unser Leben! Wir brauchen diesen Blick für unsere Kirche. Ja, man kann sogar sagen, dass wir ohne diesen Ausblick auf Jesus und sein Leben überhaupt nichts Besonderes haben, das wir der Welt anbieten können. Wir sollten uns deshalb immer wieder vor Augen führen, dass Christus genau deshalb gekommen ist: „Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei.“

Als Kirche dürfen wir die schrecklichen Schicksale vieler Menschen wahrnehmen und können mit ihnen weinen, wenn der Tod plötzlich alles zunichte macht. Aber wir können auch unsere Mitmenschen an die Hand nehmen und gemeinsam mit zursichtlichem Blick auf Christus schauen. Denn Christus ist erschienen, um auch diesen Menschen Hoffnung zu geben und ihnen eine Vision für die Zukunft zu schenken. Wir benötigen diesen Blick auf unseren Herrn Jesus Christus nicht nur im Angesicht des Todes, sondern auch im Leben. Wenn Hoffnungslosigkeit sich breitmacht, kann uns Jesus die ersten Schritte zeigen, wie es weitergehen kann. Aus ihm können wir neuen Mut und Hoffnung schöpfen. Auch dazu ist Jesus erschienen.

Liebe Freunde, wir brauchen diesen Blick auf Jesus heute mehr denn je.

(nach einem Beitrag im Nachrichtenblatt des LKM-Begegnungszentrums „Die Brücke“ in Leipzig)

18 Jahre Repräsentant der LKM

Nach 18 Jahren gab Missionar Dr. Christoph Weber (Durban) die Verantwortung als Repräsentant der LKM im südlichen Afrika auf eigenen Wunsch ab. Die Missionsleitung beschloss auf ihrer Sitzung am 20. Januar, den Dienst zukünftig an Missionar Peter Weber (Ohlangeni/Südafrika) zu übertragen. Für das Missionsblatt befragte Pfarrer Martin Benhöfer Christoph Weber.

MB: Christoph, wenn du zurückblickst: Was waren die größten Herausforderungen während deiner Zeit als Repräsentant?

CW: Ich denke, am Anfang – das war 2006 – war die größte Herausforderung, mit dem damaligen Eindruck „Mission in Afrika hört auf“ umzugehen. Viele Missionare sind nach Deutschland zurückgekehrt und es sah für manche so aus, als ob unsere Aufgabe im südlichen Afrika zu Ende war.

Dieses Bild hat sich verändert, zumindest für die Leute, die bereit waren, die Arbeitsfelder der LKM im südlichen Afrika zu „verfolgen“. Daneben war die Etablierung und Entfaltung der MLC (Mission of Lutheran Churches = die LKM in Südafrika) als Organisation in Südafrika sicherlich eine Herausforderung. Ich denke, es hat lange gedauert, bis Leute ein bisschen Verständnis für die Idee einer „eigenen“ Mission in Südafrika akzeptieren konnten. Die enge Verbindung zur LKM sollte ja dabei gar nicht aufgehoben werden, aber die Beziehung zur LCSA und FELSISA, den beiden Schwesterkirchen der SELK in Südafrika, war wichtig und sie wurden über die MLC eingebunden.

Im Augenblick ist die Herausforderung die wirtschaftliche „Sustainability“ (Tragfähigkeit und Nachhaltigkeit). Der Spenderkreis in Deutschland ist relativ stabil. In Südafrika



Missionar Christoph Weber, von 2006 bis Ende 2023 Repräsentant der LKM im südlichen Afrika

wächst dieser Kreis nur sehr langsam in der FELSISA und gar nicht in der LCSA. Ich würde sagen, dass die finanziellen Einschränkungen im Haushalt der MLC wohl das größte Hindernis sind, um die Arbeit auszubauen. Wir könnten sehr viel mehr Mitarbeiter einstellen, wenn wir sie uns leisten könnten. Sie sind da, und die Arbeitsfelder sind auch da. Ich glaube, unsere Glaubensgeschwister in den USA sind in dieser Hinsicht sehr viel weiter mit ihrer Spendenmentalität, sie sind sehr großzügig.

Wo ist dir der größte „Stein vom Herzen“ gefallen?

Es gab immer mal wieder kleine Erfolgserlebnisse, und ich schaue sehr dankbar zurück auf die gut 18 Jahre, die ich Missionsrepräsentant war. Natürlich gab es auch große Enttäuschungen und Sachen, die gar nicht funktioniert haben. Aber vielleicht war es die größte Erleichterung, als die neu renovierte Lutherkirche eingeweiht wurde, denn nur ein paar Wochen vorher sah es noch nicht wirklich so aus, als ob die Arbeiten fertig würden.

Was war für dich am spannendsten in diesen Jahren?

Wenn wir wieder einen neuen Mitarbeiter gewinnen konnten, war das immer eine sehr spannende Zeit, und neue Projekte anzufangen, das ist, glaube ich, eine Sache, die mir liegt und die mich motiviert. Ich tue mich eher schwer mit Dingen, die immer gleich bleiben. Ich hatte mir vorgenommen, immer eine oder zwei neue Sachen in jedem Jahr zu starten oder zu probieren. Das konnten wir in der MLC fast jedes Jahr durchziehen.

Man hat ja viel zu tun als Repräsentant, aber: Was wurde für dich zum Schwerpunkt bzw. was erforderte den meisten Einsatz?

Die Arbeit war nicht so regelmäßig verteilt – das heißt, manchmal gab es länger etwas Leerlauf, andere Zeiten waren dagegen sehr arbeitsreich. Die meisten Projekte brauchen am Anfang sehr viel mehr Zeit, bis das Rad in Bewegung kommt, und dann läuft es eher von selbst. Konfliktsitu-

ationen sind es sicherlich, die am meisten belasten, und ich denke, dass sie auch am schwierigsten sind, weil sie nicht motivieren, aufbauen usw., sondern eher das Gegenteil bewirken.

Welche Rolle spielte der Aufbau des Lutherkirchen-Projekts?

In dieser Größenordnung war das Lutherkirchen-Projekt schon etwas Besonderes in der Mission. Dadurch, dass ich aber selbst der Hauptmitarbeiter bin im Projekt, hat dieses Projekt natürlich das meiste von meiner Zeit in Anspruch genommen. Es ist auch die weitere Entfaltung dieser Arbeit und des Projekts, die mich dazu geführt hat, dass ich die Aufgabe des Missionsrepräsentanten aufgeben wollte. Meine Frau Sigrid ist auch von der LKM/MLC in diesem Projekt angestellt und es ist ein besonderes Vorrecht, gemeinsam an einem Projekt zu arbeiten. Die verschiedenen Felder mit Kindergarten, Leseprogramm, Suppenküche, Lebensberatung, Gemeinde, Offener Kinder- und Jugendarbeit, Vikarsausbildung usw. füllen immer mehr unsere Terminkalender. Dadurch, dass ich das gleiche jetzt auch noch in Ballito versuche, gibt es nicht mehr viel Freiräume.

Falls es tatsächlich noch Freiräume gibt – wofür möchtest du sie nutzen?

Ich glaube, dass ich etwas an meine Grenzen und Limits gekommen war, und vielleicht hat das auch hauptsächlich mit „Kopf-Kapazitäten“ („Mental Head Space“) zu tun. Ich musste ein wenig Freiräume schaffen, damit ich sowohl meine Aufgaben im neuen Missionsprojekt in Ballito als

auch an der Lutherkirche schaffe. Und ich wurde der Aufgabe als Missionsrepräsentant nicht mehr in dem Sinne gerecht, wie ich es wollte oder auch sollte. Ich habe mir vorgenommen auch ein paar Gesundheitsaspekte zu beachten: Übungen machen, auf Gewicht und Fitness achten. Mal sehen.

Welche Aufgaben liegen nun vor deinem Nachfolger?

Jeder Missionsdirektor und vielleicht auch in einem geringeren Sinne jeder Missionsrepräsentant wird sein eigenes Flair, seine eigenen Ideen mitbringen. Beide Berufe sind zum großen Teil Beziehungsarbeit. Ich hoffe, dass ich meinem Nachfolger nicht zu viele Stolpersteine in den Weg gelegt habe, sodass er auf den entstandenen Beziehungen aufbauen kann und die Arbeit der Mission weiterführen kann.

Nun haben wir viel über deine Aufgaben im Rückblick gesprochen, aber welches sind denn eigentlich diese Aufgaben, die du wahrgenommen hast?

1. Der Missionsrepräsentant (MR) vertritt die Missionsleitung in Südafrika. Daher ist er in verschiedenen Gremien und Gesprächen der Ansprechpartner in Sachen Mission. Deswegen ist der MR auch meistens online – bei den Sitzungen der Missionsleitung dabei.

2. Der MR vertritt die Missionare und Mitarbeiter – deswegen ist er auch der Ansprechpartner für die Mitarbeiter. Auch wenn jeder Mitarbeiter natürlich auch direkten Kontakt zum Missionsdirektor haben kann, läuft es meistens mit und über den MR.

3. Der MR ist Vorsitzende der MLC – das heißt, er muss die Aufgaben der Sitzungsleitung wahrnehmen und Aufsicht und Einsicht in alles haben, was die MLC betrifft, aber auch bei der LKM, sofern es Südafrika und MLC betrifft. Auch wenn die Verwaltung in Südafrika von einer bei der MLC angestellten Bürokräftin gemacht wird, muss der MR Bescheid wissen, wie und warum Sachen passieren und ob Dinge auch tatsächlich laufen, wie sie sollen. Viele Rückfragen landen auf dem Schreibtisch vom MR. Wir arbeiten ja alle von zu Hause und sind nicht gemeinsam in einem „Missionshaus“.

4. Der MR hat Einsicht, Übersicht, Aufsicht über die verschiedenen Projekte – mit Visitationsreisen mit dem Missionsdirektor jedes Jahr. Dies braucht gute 4 bis 6 Wochen jedes Jahr. Roger Zieger und ich haben am Anfang der Reisen immer gedacht, es ist zu lange, aber am Ende war die Zeit immer zu knapp. Es gibt immer wieder unvorhergesehene Sachen, die bei den Besuchen mehr Zeit brauchen als gedacht.

5. Planung, Durchführung oder Begleitung von Projekten – dies ist superwichtig. Ich glaube, der MR ist hier die Schlüsselperson, denn alles läuft bei ihm zusammen.

6. Der MR ist Mitglied im Aufsichtsrat des Lutherischen Theologischen Seminars (LTS) in Tshwane/Pretoria. Ich war von Anfang an der Vorsitzende in diesem Gremium, aber das muss nicht unbedingt der MR sein. Das LTS ist jetzt sehr gut aufgestellt und läuft gut, deswegen wurde mein Einsatz als MR dort immer weniger wichtig. Dies war trotzdem ein Bereich, in dem sehr viel Einsatz in meiner Zeit nötig war. Mein Bruder Peter und ich unterrichten jetzt beide in Teilzeit am LTS.

7. Vertretung der MLC bei Synoden von LCSA und FELSISA: Dies sind kurze, aber doch sehr wichtige Einsätze. Es gab Zeiten, wo ich auch regelmäßig zu LCSA-Kirchenleitungssitzungen eingeladen wurde. Ich denke, hier gibt es in der Beziehung zu LCSA und FELSISA die Hauptberührungspunkte, und es hängt sicher zum großen Teil ab vom MR, ob er es schafft, Mission in diesen Kirchen sinnvoll ins Gespräch zu bringen und auch die Möglichkeiten für neue Projekte selbst zu entdecken, sie vorzustellen, zu entwickeln und dann durchzuführen.

8. In der Ausbreitung der Arbeit der MLC über die Grenzen von Südafrika hinaus

sind die Projekte im Ausland (Mosambik, Malawi, Namibia usw.) wichtig und nötig. Der MR muss aber nicht alles selbst machen: Mosambik wurde vom Koordinator des Projektes, Walter Winterle, und jetzt von seinem Nachfolger, und Malawi von Peter Weber organisiert. Aber der MR muss den Einblick und Überblick behalten. Der MR ist auch Vorsitzender des Gremiums der Schwesterkirchen, die gemeinsam das Projekt in Mosambik machen.

(Das Interview wurde schriftlich geführt.)

Bitte beachten Sie dazu auch das Dankeswort von Missionsdirektor Roger Zieger auf Seite 12

Noch Plätze frei:

„Gemeinsam Berge überwinden“

Herausfordernde Missionswanderung für junge Leute im Sommer 2024

Nach der Missionswanderung in Cornwall 2023 Jahr bietet die LKM in 2024 eine Wanderung auf dem Grand Rondonée 10 (GR 10)¹ in den französischen Alpen an. Missionar Dr. Christoph Weber und Missionsdirektor Roger Zieger laden zu dieser Wanderung ein, die von Ceillac nach Nizza führen wird. Zielgruppe sind junge Erwachsene (oder Junggebliebene), die Spaß an der körperlichen Herausforderung haben, die diese Strecke mit ihren täglichen Auf- und Abstiegen darstellt. Die Übernachtung wird meistens in Biwaks stattfinden, es wird also die zum Zelten notwendige Ausrüstung gebraucht. Im Vorfeld ist ein Treffen der Teilnehmer in Bleckmar geplant.

Zeitraum:	16. Juli – 1. August 2024
Kosten:	ca. 1000,- €
Teilnehmerzahl:	maximal 12
Reiseleitung:	Missionsdirektor Roger Zieger
Thematische Arbeit:	Missionar Dr. Christoph Weber
Ameldung an:	Missionshaus, Kontakt S. 22



¹ www.welt-explorier.com/frankreich/gr-5-fernwanderweg-franzoesische-alpen (Link im QR-Code)

Die Sonne scheint wieder über dem „St. Martin's Village“!

Ein Bericht von Amie Harms und Rosmarie Böhmer (Newcastle/Südafrika)



Das alte Farmhaus, Zentrum des St. Martin's Village, bleibt dem Projekt erhalten.

Wolken der Unsicherheit zogen in der Covid-Zeit über der Arbeit des St. Martin's Village (SMV) auf. Das Grundstück, das wir gepachtet hatten, sollte verkauft werden; die Sozialarbeit des Jugendamtes kam wegen der Pandemie ins Stocken. Keine neuen Babys konnten aufgenommen werden. Gott sei Dank kam dann aber im letzten Jahr ein Durchbruch: Einer der Eigentümer bot uns das Grundstück für einen angemessenen Preis und dazu einen zinslosen Kredit an. Eine neue Heimmutter konnte gefunden werden, und die Babys kamen wieder. Das 103 Jahre alte Farmhaus und das Grundstück gehören also bald der gemeinnützigen „St Martin's Village Non-Profit Company“, und die vielfältige Arbeit – Kinderheim, Lehr- und Marktgar-

ten, Kindergarten usw. – haben ein festes Zuhause. Wir genießen die Zeit in der Sonne, wo es leichter fällt aus Hoffnung zu handeln. Das geschieht unter Gottes Segen, mit dem Engagement der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde Newcastle und unzähligen anderen Unterstützern von nah (z. B. Ärzte) und fern (z. B. Patenschaften).

Wir konzentrieren uns bei dieser Arbeit auf Babys in Not. Solche, die zu Hause gefährdet sind, solche, die ohne Zuhause ausgesetzt wurden. Seit 2023 wirkt Riekie Cateano als Heimmutter. Bis zu sechs Kinder, in der Regel unter sechs Jahren alt, werden zusammen in ihre Obhut gegeben. Je nach Bedarf bleiben sie einige Tage oder auch einige Jahre. Riekie kümmert sich mit viel



Kinderzimmer für die Kleinsten

Hingabe und Fleiß darum, dass es den Kindern gutgeht, und es ist wunderbar, zu sehen, wie schnell die Kinder sich zu Hause fühlen und Fortschritte machen. Sie wird unterstützt von angestellten Pflegerinnen (die Kosten trägt das SMV) und freiwilligen Helfern aus Gemeinde und Gemeinschaft. Ein Weihnachtsmarkt und ein „Oktoberfest“ werden von der Gemeinde veranstaltet, um die Kosten zu decken. Bis heute wurden mehr als 75 Kinder aufgenommen. Die meisten Kinder wurden später entweder mit ihren Ursprungsfamilien wiedervereint oder in dauerhafte Pflege-/Adoptivfamilien vermittelt. Unsere Vision ist es, durch weitere Häuser zu wachsen, um noch mehr bedürftige Kinder (auch solche mit Behinderungen) aufnehmen zu kön-



Missionar Thomas Beneke (r.) mit einer Besuchergruppe aus Deutschland

nen, denn in Südafrika werden jedes Jahr über 10.000 Kinder ausgesetzt. (Quelle: www.sabcnews.com). Eine sogenannte Babyklappe ist in Planung.

Man sagt, dass es ein Dorf braucht, um ein Kind großzuziehen – „It takes a village to raise a child“. Wir danken Gott dafür, dass er das „St Martin's Village“ zu einem „Global Village“ hat wachsen lassen. Auch Sie sind in diesem Dorf herzlich willkommen: Besuchen Sie uns auf unserer Webseite (<https://www.stmartinsvillage.co.za/>) oder in den sozialen Medien für weitere Informationen – oder auch direkt im (meistens) sonnigen Newcastle!

Spenden-Stichwort: Newcastle

Danke!

Ein (nicht nur) persönliches Wort von
Missionsdirektor Roger Zieger an
Missionar Dr. Christoph Weber (Durban)

Mit dem 31. Dezember 2023 ist Dr. Christoph Weber vom Amt als Missionsrepräsentant zurückgetreten und ist jetzt „nur noch“ Missionar. Missionar Dr. Weber hat seinen Dienst im Auftrag des Evangeliums im Jahr 1999 begonnen. Nachdem er in Südafrika und Deutschland studiert und 1998 Examen gemacht hatte, ging er im Auftrag unserer Mission, zusammen mit seiner Frau Sigrid, zum Vikariat nach Kanye (Botswana) unter dem damaligen Dean von Botswana, dem jetzigen Bischof der Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika (LCSA), Modise Maragelo. Im November 2000 wurde er als Missionar in Serowe, Botswana, eingeführt, wo er 9 Jahre lang als Missionar eine Gemeinde aufbaute und zugleich als „reisender Missionar“ auf „Viehposten“ in der Kalahari wirkte.

2009 zog er nach Durban in Südafrika, um dort als Missionar die Arbeit in den Gemeinden Umlazi und Inanda aufzunehmen. Zu diesem Zeitpunkt war er bereits seit drei Jahren Repräsentant der LKM im südlichen Afrika.

Ich selbst lernte ihn, den damals schon erfahrenen Missionsrepräsentanten, 2010 in meinem ersten Jahr als Missionsdirektor kennen. Ohne seine Hilfe und seinen Rat wäre vieles schwerer, vielleicht unmöglich für mich gewesen – danke, Christoph!

Seitdem hat sich in der Mission viel getan. Wir haben uns aus Botswana zurückgezogen,

aber dafür an vielen anderen Stellen, besonders in Mosambik und Malawi, neue Arbeit begonnen. In Südafrika sind u. a. die Arbeit in der Lutherkirche und Newcastle hinzugekommen. Die Rolle der LKM in der Mission of Lutheran Churches hat sich ebenso intensiviert, wie unser Engagement am Seminar in Tshwane.

Alle dies verdanken wir zu einem großen Teil dem Engagement von Missionar Dr. Christoph Weber, seiner Kompetenz, seinem Durchsetzungsvermögen, seiner Bereitschaft sich auf neue Dinge einzulassen.

Im Namen der Lutherischen Kirchenmission, besonders auch im Namen der Missionsleitung, bedanke ich mich bei ihm für seine lange Tätigkeit als Missionsrepräsentant. Ich bedanke mich auch bei seiner Familie, die seine häufigen Abwesenheiten ertragen und ihn in seiner Arbeit unterstützt hat. Nicht zuletzt bedanke ich mich bei ihm und seiner Familie dafür, dass sie mich während meiner Aufenthalte in Südafrika immer so aufgenommen haben, dass ich mich nicht als Fremder fühlte – danke!

Roger Zieger

Die Feste-Burg-Andachten gibt's auch 2024 online zum Hören, jeden Tag neu. Über Spotify, Google-Podcasts oder, am einfachsten, über die Internetseite der LKM: www.mission-bleckmar.de



Neuer Missionar für die LKM

Pasi Palmu aus Finnland stellt sich vor



Missionar Pasi Palmu, nach Deutschland in den Dienst bei der LKM entsandt von der finnischen Missionsgesellschaft, aus der auch Marko und Siiri Turunen (Hamburg) kommen. Zur Zeit wohnt er in Stelle bei Hamburg und lernt Farsi.

Liebe Missionsfreunde in der LKM und in der SELK, ich grüße Sie herzlichst und freue mich über die Gemeinschaft im Glauben und in der Arbeit im Gottesreich!

Von Christus gefunden

Ich wurde 1974 in Kotka, einer südfinnischen Hafenstadt, geboren. Damals gehörten noch über 90 % der Finnen zur evangelisch-lutherischen Kirche, so auch meine Mutter, und ich wurde getauft, wie auch mein jüngerer Bruder. Mein Vater war

eine Ausnahme von der Regel: Er war in einer kommunistisch orientierten Familie geboren und dementsprechend nie getauft worden – bis er im September 2019, im Endstadium seiner schweren Krankheit, wünschte getauft zu werden. Nur eine Woche später starb er als Christ.

Der Konfirmandenunterricht war eine wichtige Zeit für mich. Während jenes Jahres verstand ich, dass es Gott gibt und er wirklich auch mit meinem Leben zu tun hat. Einige Jahre lang lebte ich als, wie ich meinte, „tüchtiger und entschiedener Christ“, bis ich zugeben musste, dass ich mich damit überforderte. Allmählich entdeckte ich die Schätze des lutherischen Glaubens, oder besser: Ich begriff, dass ich von Jesus Christus gefunden worden war, der die Sünde der Welt getragen und mich mit Gott versöhnt hat und der uns in seinem Wort und Sakrament begegnet. Ich verstand, dass es meine Berufung sei, Gott in seiner Kirche zu dienen.

An die Arbeit

Nach dem Abschluss des Theologiestudiums wandte ich mich an Bischof Olavi Rimpiläinen, einen frommen und sympathischen Kirchenhirten, der in der Diözese von Oulu damals noch amtierte. So stand ich bei meiner Ordination am 2.3.1999 ein wenig nervös mit fünf anderen jungen Männern vor dem Altar des Doms. Seit der Ordination arbeitete ich als „Dorfpastor“ bis zum Jahr 2010, als ich in den Dienst in un-

serer Missionsorganisation (engl. LEAF) trat. Über zehn Jahre lang war ich als Reisepastor im Bezirk Mittleres Ostbottnien tätig (ca. 500 km nördlich von Helsinki).

Vor drei Jahren fragte unser Missionsdirektor, Pastor Dr. Ville Auvinen, ob ich mich für die Mission in Deutschland interessiere. Ein Schwerpunkt in modernem Missionsdenken sei das sogenannte „10/40-Fenster“. Das meint die Länder zwischen dem 10. und 40. Grad nördlicher Breite vom islamischen Nordafrika bis zu den multireligiösen Gebieten in Fernost. Zwar gehört Deutschland nicht zu diesem geographischen Fenster, aber nach dem „arabischen Frühling“ hat sich vieles geändert. Nie zuvor in der Kirchengeschichte sind so viele Muslime und besonders Iraner zum Christentum umgekehrt. Das „10/40-Fenster“ öffnet sich durch die Flüchtlingsströme jetzt auch mitten in Europa.

In der Mission in Deutschland

Ich konnte mich dieser Berufung nicht entziehen und darum bin ich hier. Meine jetzige Aufgabe ist es, ausreichende Kenntnisse in persischer Sprache zu erlangen. Doch mache ich vieles andere auch: Ich unterrichte im Taufkurs, predige, lehre in Bibelstunden, halte die Liturgie im persischen Gottesdienst ... Doch ist das Sprachstudium eine mühsame Herausforderung neben allem anderen. Ich brauche noch notwendig einen Dolmetscher. Mein Kollege, Pastor Marko Turunen, hilft mir dabei sehr. In der Zukunft werde ich hoffentlich so gut Persisch können, dass ich für persischsprachige Christen Kurse organisieren könnte: etwa 1 bis 2 Tage dauernde Kurse für die Perser, die schon ihren Taufkurs bestanden haben und geeignet sind, unterschiedliche ehrenamtliche

Dienste in Gemeinden zu machen. Es wäre auch großartig, wenn einige von ihnen kleine Andachten halten könnten und so ein kleines Zeugnis ihren Landleuten geben würden. Andere Themen: wie man den Pastor im Taufkurs unterstützen kann oder wie man einen Bibelkreis leitet.

Dazu soll ich gelegentlich in den deutschsprachigen SELK-Gemeinden helfen, die unter Pastorenmangel leiden und innerhalb einer vertretbaren Distanz vom meinem Wohnort liegen. Das bedeutet für mich z. B. einen deutschsprachigen Gottesdienst etwa einmal pro Monat.

Unser ganzes Team hier in der Nähe von Hamburg finde ich einfach wunderbar. Wie schwierig wäre alles gewesen ohne die erfahrenen und begabten Kollegen! Neben Marko muss ich Pastor Christian Tiews, Frau Psychologin Siiri Turunen und die Pfarrer der beiden hiesigen SELK-Gemeinden, Superintendent Bernhard Schütze und Pfarrer Andreas Rehr, nennen. Die Begegnungen auch mit Herrn Bischof Voigt und allen anderen, die im Bereich von Mission arbeiten, u. a. Missionsdirektor Roger Zieger und Pfarrer Martin Benhöfer, sind erfreulich gewesen.

Weit weg von zu Hause und doch nicht

In Deutschland fühle ich mich wohl. Wieder kann ich Gottes Führung daran sehen, dass Deutsch mir schon in der Schule gefallen hat. Dieses Land und seine Geschichte sind faszinierend. Es ist ein Erlebnis, die bekannten Kirchenlieder von Martin Luther und Paul Gerhard in Originalsprache im Gottesdienst zu singen. Einem Ausländer wie mir kann es sicherlich schon als eine Leistung zugerechnet wer-



Pasi Palmu gemeinsam mit Missionsdirektor Zieger (r.) und Bischof Hans-Jörg Voigt (l.) bei einem Besuch im April letzten Jahres am Sitz der Kirchenleitung der SELK in Hannover. Am 16. Januar hat Missionar Palmu sein theologisches Kolloquium vor einer Kommission der SELK bestanden und darf, wenn das Kollegium der Superintendenten im März zustimmt, offiziell Dienste in der der LKM und der SELK übernehmen.

den, etwa zwanzig Mal Wittenberg oder die Wartburg besucht zu haben ... Es ist überhaupt interessant zu sehen, wie „deutsch“ die finnische Kultur einerseits ist und wie unterschiedlich in anderen Aspekten. Der Kulturschock ist nicht groß, besonders unter den schweigsamen Norddeutschen!

Die Perser sind anders. Ich kannte keinen, bevor ich hergekommen bin. Aber ich weiß noch, was ich als Schulknabe dachte, als unsere Lehrerin von der islamischen Revolution und dem Krieg zwischen Iran und Irak erzählte: „Jenen Fanatikern kann niemand etwas vom christlichen Glauben erzählen.“ Na, das versuche ich jetzt zu machen. Und unsere „Fanatiker“ hier werden mir immer lieber.

Und was habe ich für Hobbys? Ich lese gern, aber das kann man kaum von der Arbeit trennen. In Finnland finde ich die wilde Natur als ein gutes Gegengewicht zu dem häufigen Umgang mit Menschen, und so kann ich z. B. Gestrüpp in meinem Waldstück lichten und mich mit Brennholz versorgen oder auf dem Meer mit einem Netz fischen, gemeinsam mit Sessi, meinem Hund. Am schwierigsten fiel mir beim Umzug ins Ausland, dass ich Sessi zu Hause lassen musste; Gott sei Dank hat sie ein gutes Zuhause gefunden. Ansonsten bin ich ledig. Komisch, dass ich eigentlich nie eine Ehefrau vermisst habe, obwohl ich doch Menschen mag. In dieser Hinsicht bin ich wohl besonders finnisch: Ich liebe Ruhe und Weite um mich herum.

Zum Schluss dieser Vorstellung möchte ich mich am herzlichsten bei der St.-Petri-Gemeinde der SELK hier in Stelle bedanken, dass sie mich so warm empfangen hat. Sprachkenntnisse, Kultursensibilität usw. helfen in der Mission nichts, wenn der Missionar selbst sich von dem guten Hirten entfernt. So möchte ich auch euch alle ermutigen, nah bei Christus zu leben. Das braucht man nie zu bereuen.

(fürs Missionsblatt bearbeitet von Martin Benhöfer)

Hass weicht der Hoffnung

Ein Erlebnis von Missionar Dr. Christian Tiews (Hamburg)

Letzte Woche habe ich einen neuen Taufvorbereitungskurs begonnen. Ich habe die Gruppe gefragt, warum sie gekommen sind. Ein junger Mann antwortete: „Ich hasse den Islam. Eigentlich hasse ich alle Religionen. Aber ein Freund von mir aus dem Flüchtlingslager hat mir von seinen guten Erfahrungen hier erzählt und ich bin neugierig.“ Wir lasen Johannes 3,16, das ich erklärte. Dann skizzierte ich kurz die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes und wir betrachteten einige Passagen aus der Genesis, Kapitel 1 bis 3 – von der Schöpfung bis zum Sündenfall. Ich zeigte, wie Satan Sünde und Tod über alle Menschen und die gesamte Schöpfung gebracht hatte, dass Gott aber schon vor Anbeginn der Zeit eine Lösung für diese Katastrophe hatte. Diese Lösung war der Messias – erstmals erwähnt in 1. Mose 3,15, und im Neuen Testament offenbart als Jesus von Nazareth. Schließlich kehrten wir zu Johannes 3,16 zurück.

Die Aufgabe für die nächste Unterrichtseinheit bestand darin, jeden Tag ein Kapitel des Johannesevangeliums zu lesen und „The Hope Project“ anzusehen, einen wunderbaren 80-minütigen Film, der den Inhalt des christlichen Glaubens auf den Punkt bringt und im Internet verfügbar ist. Ich habe diesen Film jahrzehntelang in den USA verwendet, um Konfirmanden und Erwachsene zu unterrichten. Witzigerweise hatte ich in den 90er-Jahren Kontakt zu Mars Hill Productions, die den Film produziert haben, als wir in der Gegend von Houston lebten. Inzwischen haben sie den



Grafik von der „The Hope“/thehopeproject.com-Internetseite. Der QR-Code enthält den Link dorthin. Der Text im Vordergrund ist „Hoffnung“ auf Farsi.



Film in 39 verschiedenen Sprachen synchronisiert, darunter auch Farsi.

In der gestrigen Stunde haben wir das Apostolische Glaubensbekenntnis besprochen und Luthers Erklärung des zweiten Artikels gelesen: „... der mich erlöst hat ... nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem ...“ Der Student unterbrach mich: „Leben.“ „Genau richtig! Woher wissen Sie das?“, fragte ich. „Aus diesem wunderbaren Film. Ich glaube, ich fange an, den Kern des christlichen Glaubens zu verstehen.“ „Und das ist was?“, fragte ich. „Ich bin ein Sünder und am Kreuz hat Jesus meine Sünden auf sich genommen.“ Im ganzen Raum gab es ein breites Lächeln und einige feuchte Augen. „Amen“, antwortete ich. „Du bist definitiv auf dem richtigen Weg.“

„Bekennermut“

Öffentlicher Synodalvortrag von Dr. Christian Tiews

Dr. Christian Tiews, Pastor und Missionar aus den USA, der im Auftrag der LKM im Großraum Hamburg tätig ist und die Missionsarbeit der LKM vor allem unter Persern unterstützt, hält auf der Synode des Kirchenbezirks Niedersachsen-Ost der SELK im Saal der Christus-Gemeinde Nettelkamp am 2. März 2024 zwischen 13.45 und 16.30 Uhr einen zweiteiligen Vortrag zum Synodalthema „Bekennermut“. Er schreibt dazu:

Jesus spricht: „Wer nun mich bekennt vor den Menschen, zu dem will ich mich auch bekennen vor meinem Vater im Himmel“ (Matthäus 10,32). Zudem gibt es eine ganze Reihe anderer Bibelsprüche, die anzudeuten scheinen, dass man als Nachfolger Jesu ganz schlechte Karten hat, wenn man Jesus nicht öffentlich bekennt.

Was ist aber, wenn ich mich nicht traue, Jesus vor den Menschen zu bekennen, weil das beängstigend oder merkwürdig oder vielleicht unpassend ist?

Würde mich Jesus tatsächlich vor dem Vater im Himmel beiseitestellen, weil ich hier auf Erden nicht genügend Bekennermut hatte?

Für alle, die Instagram nutzen:
Hier geht's zum Kanal der LKM:

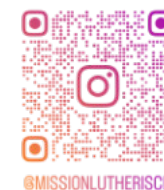


Missionar Dr. Christian Tiews

Andererseits: Mag es sein, dass gerade wir Lutheraner es leichter haben als andere Christen, Jesus zu bekennen? Schließlich haben wir die Lutherischen Bekenntnisschriften! Könnten wir diese vielleicht dazu benutzen, unseren Bekennermut zu stärken?

Gibt es praktische und einfache Tipps, wie man im Alltag auch mit fremden Menschen über das Christentum sprechen und so Jesus bekennen kann?

Alle Interessierten – auch Nicht-Synodale – sind herzlich zum Vortrag eingeladen.



@MISSIONLUTHERISCH

Die Übersicht nach den Kirchenbezirken der SELK enthält die allgemeinen Gaben aus Gemeinden und Bezirkskassen. Von Bezirken und Gemeinden, die nicht aufgeführt sind, sind keine Gaben eingegangen. Spenden von Einzelpersonen sind in einer Gesamtsumme unter „Von Einzelspendern“ aufgeführt. Das Gabenverzeichnis stellt keine buchführungsmäßige Abrechnung dar. Alle Angaben in Euro.

Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost: Bad Schwartau 2.476,00; Gistenbeck 120,00; Hamburg (Dreieinigkei) 2945,11; Hohenwestedt 100,00; Kiel 2.386,00; Klein Süstedt 215,00; Molzen 599,00; Nettelkamp 1.084,80; Stelle 1.900,00; Wriedel 160,00

Kirchenbezirk Niedersachsen-West: Brunsbrock 568,50; Farven 365,00; Hermannsburg (Kleine Kreuzgemeinde) 185,88; Sottrum 11.941,34; Tarmstedt 841,00; Verden 1.991,63

Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd: Braunschweig 100,00; Celle 150,00; Göttingen 480,00; Groß Oesingen 5.000,00; Hannover (St. Petri) 520,00; Hannover (Bethlehemsgemeinde) 2.880,07; Hildesheim 50,00; Lachendorf 400,00; Lage 586,00; Rabber 563,40; Rodenberg 470,50; Seershausen 430,00; Stadthagen 140,00; Talle 861,67; Veltheim 230,00; Wittingen 473,81; Wolfsburg 2.920,00

Kirchenbezirk Rheinland-Westfalen: Borghorst 20,00; Duisburg 109,70; Düsseldorf 2.935,88; Münster 335,00; Radevormwald 480,00; Remscheid; Siegen 456,10; Wuppertal 70,00

Kirchenbezirk Hessen-Nord: Obersuhl 120,00; Sachsenberg 215,00; Unshausen 140,00; Widdershausen 250,00

Kirchenbezirk Hessen-Süd: Allendorf/Lumda 2.250,00; Allendorf/Ulm 470,00; Aumenau 600,00; Darmstadt 150,00; Gemünden 415,00; Grünberg 150,00; Limburg 280,00; Oberursel 1.421,80; Rothenberg 205,00; Steeden 566,00

Kirchenbezirk Süddeutschland: Heidelberg 80,00; Kaiserslautern 50,00; Konstanz 235,00; Nürnberg 150,00; Spiesen-Elversberg 100,00; Stuttgart 955,00; Tübingen 177,00; Walpershofen 146,00

Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg: B-Mitte 215,00; B-Wedding 101,86; Greifswald 256,20

Kirchenbezirk Lausitz: Cottbus 27,00; Döbbrick 430,40; Weigersdorf 942,00

Kirchenbezirk Sachsen-Thüringen: Arnstadt 26,00; Steinbach-Hallenberg 400,00; Weißenfels 100,00.

Kirchenbezirkskassen: Niedersachsen-Ost 475,00; Sachsen-Thüringen 166,20; Rheinland-Westfalen 773,80

Ev.-Luth. Kirche in Baden: Pforzheim 1.160,00
von Einzelspendern: 120.715,15

Spenden nach Heimgängen: Jürgen Martin 70,00; Friedrich Paap 2.375,00; Johannes Heuer 1.150,00 für Leipzig

Missionsfest: Hannover (Bethlehemsgem.) 1.890,94

Spenden zu besonderen Anlässen: 70. Geburtstag Paul Brüske 800,00; SELK Braunschweig Verkauf Weihnachtsbriefmarken für A. Riemann 208,00; 80. Geburtstag W. Höltje für Moreira 350,00; Nettelkamp Adventsnachmittag 44,50; Nettelkamp Weihnachtskartenverkauf 40,00; Sottrum Haussammlung 1.195,00

Aktion Briefmarken und Münzen: 1.158,02

Spenden aus Landeskirchen, von Freundes- und Förderkreisen: Kenia-Freundeskreis FOUSA 8775,02

Ihre Spende an die LKM

Dafür gibt es vier Möglichkeiten:

1. Sie nutzen den Überweisungsträger aus der Heftmitte
2. Sie nutzen Ihr Online-Banking
3. Sie nutzen die Spendenfunktion auf der LKM-Webseite: www.mission-bleckmar.de
4. Sie senden Ihre Spende per PayPal an unsere E-Mail-Adresse mission-bleckmar@selk.de

Das Missionsblatt digital: auf unserer Webseite oder – auf Bestellung – an Sie per E-Mail!

Sie erreichen unsere
Verwaltungsleiterin Anette Lange
montags bis freitags
von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Tel. 05051-98 69 11 / Fax -98 69 43
Neue E-Mail-Adresse:
mission-bleckmar@selk.de

LKM-Kontakt

Übersicht „Besondere Projekte“

Projekt	Summe
Leipzig: „Die Brücke“	2.997,00
Migrantenmission Chemnitz	200,00
Berlin: Jugendmissionsprojekt	0,00
Umlazi (Südafrika)	90,00
Megan du Plessis Special Needs ...	140,00
St. Martin's Village (Südafrika)	808,00
Newcastle (Südafrika)	1.020,00
Lutherkirche Durban (Südafrika)	80,00
Namibia	200,00
Liberia	200,00
Mosambik	3.997,50
Moreira (Brasilien)	43.881,90
Canoas (Brasilien)	26.845,62
„Vila Missionaria“ Sao Paulo (Brasilien)	2.716,33

2024 zu Besuch in Deutschland:

Andrea Riemann (Brasilien)
vom 27. März bis zum 25. Mai

Christoph und Sigrid Weber (Südafrika)
vom 15. Juni bis zum 14. Juli;
Sigrid Weber auch bis zum 6. August.

Alle drei haben noch Termine frei,
vorwiegend unter der Woche.

Andrea Riemann regelt ihre Termine
selbst. Anfragen an sie bitte direkt per
E-Mail unter schrilli@gmx.net.

Termine für Webers werden vom LKM-
Büro in Bleckmar vergeben – siehe
Kontaktinformationen auf Seite 18.

Jahresübersicht 2023 Allgemeine Gaben

Monat	Soll (rund)	Ist
Januar	60.000,00	73.561,15
Februar	60.000,00	48.247,95
März	60.000,00	40.736,69
April	60.000,00	62.480,87
Mai	60.000,00	31.873,75
Juni	60.000,00	56.384,15
Juli	60.000,00	108.572,34
August	60.000,00	37.291,10
September	60.000,00	44.750,02
Oktober	60.000,00	56.556,22
November	60000	56.128,57
Dezember	103.000,00	127.697,53
Jahressumme (rund)	763.000,00	744.280,34

Tagungsbereich im Missionshaus

Termine frei!
Nähere Informationen
und die aktuelle
Preisliste erhalten Sie
im LKM-Büro – siehe
Kontaktdaten S. 18



Gerne stehen wir auch persönlich für
Informationen zur Verfügung.

„Aktion Halsketten“

Zerrissene Halsketten, die nicht mehr
repariert werden, Schmuck, den niemand
mehr trägt: Senden Sie dieses alles einfach
an die LKM in Bleckmar.
Christa Ehlerding (Lemgo) gestaltet aus losen
Teilen neuen Schmuck und verwertet, was
Sie nicht mehr benötigen.
Der Erlös kommt der Mission zugute.
Herzlichen Dank an alle, die in den letzten
Monaten diesem Aufruf gefolgt sind!

Lutherische Kirchenmission
(Bleckmarer Mission) e. V.

Teichkamp 4, 29303 Bergen

Tel. 05051-986911

Fax: 05051-986945

Neue E-Mail für Bestellungen
und Adress-Änderungen:
mission-bleckmar@selk.de

Missionar Peter Kizungu dankt Gott und allen Betern und Spendern, die das Berliner Jugendmissionsprojekt der LKM und des Kirchenbezirks bisher unterstützt haben. Er schreibt:

„Danke, Gott, dass du uns im letzten Jahr geleitet hast. 🌱 Dank an alle, die auf ihre Weise dazu beigetragen haben – eure Unterstützung war unschätzbar!

👉 Wir freuen uns darauf, an diesem Monatsende unsere Aktivitäten wieder aufzunehmen, und laden euch alle herzlich zu den bevorstehenden Treffen ein. Lasst uns den Schwung aufrechterhalten!“

Besonders für alle Jugendlichen aus Berlin und Umgebung gilt die Einladung zu den Gottesdiensten und den anderen Veranstaltungen in Neukölln!

The poster is titled "JUGEND GOTTESDIENSTE" in large, bold letters. It lists dates: 17. FEB, 16. MÄR, 20. APR, 25. MAI, 15. JUN. A central box highlights "SAMSTAGS 18UHR" with the text "mit Jugendmissionar Peter Kizungu". Below that, another box says "SNACKS & SCHNACK" with a list of dates: 30. JAN, 9. / 25. APR, 15. / 27. FEB, 7. / 21. MAI, 12. MÄR, 4. JUN. At the bottom, it says "DIENSTAGABEND 18 UHR" and "EV.-LUTH. PAULUS-GEMEINDE KRANOLDPLATZ 11 / BERLIN-NEUKÖLLN".

Missionsveranstaltungen 2024

14. April: Grünberg* (AR); 19.-21. April: Treffen der ehemaligen Moreira-Volontäre im Missionshaus mit Pastor i. R. Tealmo Percheron aus Brasilien (AR); 22. April bis 31. Mai: Afrikareise des Missionsdirektors; 27. April: Frauenfrühstück in Wiesbaden (AR); 9. Mai: Gistenbeck* (AR); 16. Mai: Missionsabend in Lawalde (AR); 2. Juni: Sottrum/Sittensen*; 16. Juni: Allendorf (Ulm)* (CW); 22. Juni: Lage/Blomberg* (CW); 30. Juni: Hamburg Zions- und Dreieinigkeitsgemeinde* (CW); 7. Juli: Gr. Oesingen* (CW); 14. Juli: Jahresfest der Mission in Bleckmar (CW); 21. Juli: Stuttgart/Tübingen* (P. Kizungu); 9./10. August: „Forum Migranten“ in Bleckmar: Erfahrungsaustausch für alle, die in ihren Gemeinden mit Migranten arbeiten; 18. August: Bremen* (H. Gevers); 26. Oktober: Kontaktpersonentreffen Nord in Hannover (Bethlehemsgemeinde)

* = Missionsfeste | AR = mit Andrea Riemann | CW = mit Christoph Weber

Bitte teilen Sie uns für die Terminübersicht auch Missionsveranstaltungen mit, für die ein Missionar nicht direkt übers Missionshaus „gebucht“ wurde. – Alle Angaben ohne Gewähr. Die Ortsangaben beziehen sich auf die lokalen Gemeinden der SELK.